

Die SPD muss nachdenken und handeln

Na ndr.de/2016/06/17/die-spd-muss-nachdenken-und-dann-handeln/

Redaktion

17. Juni 2016



Mit dem Wunden lecken ist die baden-württembergische SPD immer noch beschäftigt. Mit Leni Breyemeier zeichnet sich immerhin eine Lösung für die Schmid-Nachfolge an der Spitze ab. Damit wird es allerdings nicht getan sein, meint einer, der ehemals Grande der lokalen Genossen war. Horst Seefelds Gedanken zur Situation seiner Partei:



Der SPD-Ortsverein Bretten ehrt sein Mitglied Horst Seefeld für 65-jährige Mitgliedschaft

Nachdenken darüber, warum viele Menschen der Partei nicht mehr zutrauen, Lösungen für die zu finden, die sich in unserer Gesellschaft benachteiligt fühlen. Wenn nur noch über Milliardenbeträge für andere Länder, Flüchtlingsthemen, EU-Probleme geredet und geschrieben wird, dann fühlen sich andere Mitbürger vergessen und hier muss die SPD für Klarheit sorgen. Wir müssen wieder die Partei der „Kümmerer“ werden, die die Probleme der älteren und jüngeren Deutschen erkennt und sich deren Themen annimmt.

Ich erinnere mich gerne, dass ich als Abgeordneter bei Stammtischen oder Sprechstunden in Vereinen und Organisationen Gespräche geführt und die Menschen ermutigt habe, mit mir über ihre Sorgen und Nöte zu reden. Das bedeutet, dass wir wieder verstärkt auf die Frauen und Männer zugehen müssen. Wir sind ihre Anwälte gegen Bürokratie und für ihre Rechte. Wir müssen uns verstärkt um die kümmern, die fleißig sind und ihre Pflichten gegenüber dem Staat erfüllen. Wir müssen die Wählerinnen und Wähler respektieren; sie haben ein Anrecht darauf. So stärken wir besonders auch die Bedeutung der Demokratie in Deutschland und der Europäischen Union.

Martin Schulz, den ich aus meiner Arbeit im Europäischen Parlament gut kenne und schätze, sagte dieser Tage:

“Wir müssen an die Menschen denken, die nur wenig Geld im Monat zur Verfügung haben und erschrecken, wenn nur noch über Milliardenbeträge diskutiert wird, die irgendwo hinfließen.“ Das sind Stimmen, die Angst für die eigene Zukunft erzeugen. Die SPD wurde stark, weil sie Solidarität mit der arbeitenden Bevölkerung übte und dadurch gewann. Das können wir auch heute wieder. Da gehören wir hin.